

WENN DER WALD ZUM SPIELPLATZ WIRD

Naturerlebniskindergarten wird zehn Jahre alt - ohne Fest

Der zehnte Geburtstag des Naturerlebniskindergartens musste ohne großes Fest auskommen. Es gibt viel zu tun, um den Waldkindern die Natur zu erklären. Der Andrang auf freie Plätze im Kindergarten wird nicht kleiner.

AGNES KRONEN



Auch im Winter spielen die Kinder des Dettenhäuser Naturerlebniskindergartens draußen. Gern hangeln sie am selbst gebauten Klettergerüst entlang. Bild: Metz

Dettenhausen. Wenn die Schnecken- und die Sockengruppe gemeinsam durch den Wald toben und kleine Indianer in Matschhosen um ein Tipi-Zelt rennen, dann kann es sich nur um die Waldkinder aus dem Naturerlebniskindergarten in Dettenhausen handeln. Zehn Jahre gibt es den Kindergarten inzwischen. Er ist einer von vier kommunalen Kindergärten in Dettenhausen. Die Elterninitiative Mobile hat das Projekt im Jahr 2001 für acht Kinder ins Leben gerufen. Heute, zehn Jahre später, gibt es zwei Gruppen mit jeweils 15 Kindern. Die jüngsten unter ihnen sind zwei Jahre und neun Monate alt.

Im Jahr 2008 gab die Elterninitiative das Projekt an die Gemeinde Dettenhausen ab. Neben der Gemeinde unterstützen auch die Eltern der betreuten Kinder den Kindergarten. Sie verpflichten sich, mindestens acht Stunden im Jahr bei Aufbau- und Umbauarbeiten zu helfen. Alle seien sehr dankbar für die Unterstützung vom Bauhof Dettenhausen-Waldenbuch: Die Bauhof-Leute helfen, neue Häuschen, Zelte oder Spielgeräte im Wald zu bauen, erklärt Erzieherin Stephi Damm.

Zu dem Naturerlebniskindergarten gehören zwei Forstflächen im Wald an der Fronlach. Jeden Morgen um halb acht kommen die Kinder ins „Bahnhöfle“, wo der Kindergarten seine Basis hat. Von dort aus brechen sie um kurz vor neun Uhr in den Wald auf. Um halb zwei werden die Kleinen dann wieder abgeholt.

Nachmittagsbetreuung gibt es nicht. Mittwochs machen die Erzieherinnen ein Lagerfeuer an der dafür vorgesehenen Feuerstelle im Wald. Dort wird dann gesungen, oder man erzählt Geschichten. „Wir sind kein Waldkindergarten, aber auch kein herkömmlicher Kindergarten – eher eine Mischform aus beiden“, betont Damm. „Ab und zu sind wir auch drinnen im Bahnhöfle, zum Beispiel um mit den Kindern zu backen.“

Pro Gruppe gibt es zwei Betreuerinnen und Betreuer, die alle Hände voll zu tun haben mit den kleinen Piraten, Räubern und Kapitänen. „Wir haben immer viele Anfragen auf freie Plätze, und manchmal müssen Kinder sogar auf die Warteliste“, sagt Stephi Damm.

Für eine Jubiläumsfeier sei die Zeit dieses Jahr zu knapp: 2006 gab es ein großes Fest zum fünfjährigen Bestehen, aber dieses Jahr müsse man ohne Party auskommen. Es gebe einfach zu viel zu tun, sagt Damm. – Die Kinder stört das fehlende Geburtstagsfest aber nicht. Bei „Mutter, Vater, Kind“ auf dem selbst gebauten „Waldsofa“, oder bei der Pflege des „Wildbienenhotels“, können sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen.

Spiele in Mulden, Planschen am Bach

„Wir haben alle Bildungsinseln, wie zum Beispiel die Lesecke, die es in anderen Kindergärten auch gibt“, berichtet Damm. Spielmöglichkeiten gibt es für die Kinder unter anderem in kleinen Gräben im Boden, den so genannten „Spielemulden“. Außerdem kann man im Sommer am nahe gelegenen Bach planschen oder durch den eigenen Barfußpark wandern. Klettern können die Kleinen an Seilen und Matten, die zwischen die Bäume gespannt wurden. Das Gelände des Naturkindergartens ist großräumig und nicht offensichtlich abgesperrt. „Die Kinder wissen Bescheid, wo sie hindürfen und wo nicht. An gefährlichen Stellen gibt es Abgrenzungen. Die Kleinen wissen, dass sie da nicht drüber dürfen“, berichtet die Erzieherin. „In zehn Jahren gab es nur zwei Unfälle, einer davon auf einem öffentlichen Spielplatz.“

Auch für sanitäre Anlagen ist gesorgt. „Hinter dem Balken können die Kinder aufs Klo gehen. Neulich haben wir sogar etwas gebastelt, um das Toilettenpapier abzurollen“, sagt Stephi Damm.

Und wenn es kalt wird im Winter? Die Kinder seien immer warm angezogen, aber wenn die Temperaturen zu unwirtlich werden, könne man auch schon mal früher zurückkehren ins Bahnhöfle. Im Tipi-Zelt könne man auch ein Feuer machen, wenn es sehr kalt wird.

Doch meistens wollen die Kinder lieber draußen bleiben, weil es da mehr zu entdecken gebe, so Damm. Dass die Kinder aus dem Naturerlebniskindergarten später in der Schule nicht ruhig sitzen können, sei nicht der Fall, bestätigt die Erzieherin. „Die Kinder, die von uns kommen, haben sich meistens schon genug ausgetobt“, scherzt sie. „Sie fragen lediglich mehr in der Schule, weil sie über alles Bescheid wissen wollen, was sie in der Natur sehen.“

17.02.2011 - 08:30 Uhr

Empfehlen

Registrieren, um die
Empfehlungen deiner
Freunde sehen zu
können.

0